

Im Garten meiner Seele

4. Woche Tag 1

Tagesgebet

Liebevoller Gott
segne mich mit deiner Liebesfähigkeit
damit ich dankbar
das Leben umarme
und Zeugnis ablege
von der Größe deiner Schöpferkraft

Liebevoller Gott
nähre du
den Garten meiner Seele
mit der Lebendigkeit deiner Quelle

Ich schlage Wurzeln

Wenn ich mich gut niedergelassen habe, dann nehme ich Kontakt zum Boden unter meinen Füßen auf. Ich spüre der Berührung dieser beider Elemente nach. Der Boden unter mir ruht auf dem Erdboden. Dieser ist unterschiedlich beschaffen. Wenn wir die oberen Schichten überwinden, können wir zum Grundwasser, zur Quelle vordringen. In meiner Vorstellungskraft lasse ich Bilder auftauchen, die mich mit dieser tiefen, verborgenen, aber lebendig fließenden Quelle verbinden. Aus ihr schöpfe ich, was mich nährt und stärkt. Vielleicht mag ich auch in diese Quelle eintauchen, mich der Lebendigkeit überantworten und mich selbst als Teil dieses nahrhaften Elementes „Wasser“ fühlen. Das Leben fließt in mir und aus mir. Ich bin lebendig.

Ich öffne mich dem frischen Wind

Ich erfrische mich an der Quelle

**Gott wird dich immer führen,
auch im dürren Land macht Gott dich satt
und stärkt deine Glieder.
Du gleichst einem bewässerten Garten,
einer Quelle,
deren Wasser niemals versiegt.**

Jesaja 58,11

Ich verkoste die Frucht

Wohl ein jedes Leben kennt beides: Fülle und Nichts, oder anders ausgedrückt, Zeiten, in denen das Leben in mir pulsiert, es läuft gut, ich fühle mich leicht und getragen. Aber es gibt auch jene Zeiten, in denen ich wie ausgetrocknet und leer vor mich hinlebe und eben nichts läuft, wie ich es mir wünsche. Dürreperioden, die mir sehr zusetzen.

Das Leben hat seine eigenen Rhythmen. Ich bin aufgerufen, mit diesen sich abwechselnden Zeiten gut umzugehen.

Was war dafür verantwortlich, dass es mir in meinem Leben immer wieder sehr gut ging?

Wie bin ich mit Dürrezeiten zumeist umgegangen?

Was hat mir geholfen, die Oase nicht aus dem Auge zu verlieren?

Ich fahre die Ernte ein

Guter Gott
mein Leben kennt das Auf und Ab
die Fülle und das Nichts.
Hilf mir dabei
mit beiden Seiten des Lebens
immer ausgeglichen umzugehen.

Lebendiger Gott
ich habe die Erfahrung machen dürfen
dass auch in besonders herausfordernden Zeiten
ungeahnte Quellen in mir hervorbrachen
die mir Kraft zum Leben schenkten.
Ich danke dir für diese Kraft.

Starker Gott
wenn ich den sicheren Halt verliere
dann lass mich spüren
dass du der Boden unter meinen Füßen
und die Quelle meines Seins bist.

Im Garten meiner Seele

4. Woche Tag 2

Tagesgebet

Liebevoller Gott
segne mich mit deiner Liebesfähigkeit
damit ich dankbar
das Leben umarme
und Zeugnis ablege
von der Größe deiner Schöpferkraft

Liebevoller Gott
nähre du
den Garten meiner Seele
mit der Lebendigkeit deiner Quelle

Ich schlage Wurzeln

Wenn es mir möglich ist, dann ziehe ich mich heute zum Gebet in einen Garten oder in einen Wald zurück. Wenn es nicht umsetzbar ist, dann mache ich die Augen zu und „beame“ mich über innere Bilder an einen solchen, guten, bergenden Ort.

Ich kann mich an einen Baum lehnen, ihn als stärkendes Rückgrat verwenden. Seine Rinde auf meiner Haut spüren, seine Wunden, die abgebrochenen Äste wahrnehmen. Aber auch den Schutz, den mir seine Blätter oder Nadeln vor der Hitze oder auch bei Regen bieten kann. Er steht schon so lange da und hat dem Wetter und den unterschiedlichen Begebenheiten „die Stirn“ geboten. Er hält mich gelassen aus. So zu ruhen ist angenehm. Es wird still in mir.

Ich nehme mich wahr in diesem Umfeld.

Ich öffne mich dem frischen Wind

Ich erfrische mich an der Quelle

Jesus und seine Jünger kamen an eine Stelle ´am Ölberg`, die Getsemane heißt. Dort sagte er zu ihnen: »Setzt euch hier und wartet, bis ich gebetet habe!« Petrus, Jakobus und Johannes jedoch nahm er mit. Von Angst und Grauen gepackt, sagte er zu ihnen: »Meine Seele ist zu Tode betrübt. Bleibt hier und wacht!« Er selbst ging noch ein paar Schritte weiter, warf sich zu Boden und bat Gott, die Leidensstunde, wenn es möglich wäre, an ihm vorübergehen zu lassen. »Abba, Vater«, sagte er, »alles ist dir möglich. Lass diesen bitteren Kelch an mir vorübergehen! Aber nicht wie ich will, sondern wie du willst.«

Markus 14,32-36

Ich verkoste die Frucht

Jesus hat sich immer wieder in die Natur zum Gebet zurückgezogen. In der Bibel wird berichtet, dass er an den See, auf das Wasser, in die Wüste, auf den Berg oder in den Garten ging, um dort in aller Stille und Abgeschlossenheit zu beten. Sein Gebet hatte oft mit seiner schweren Mission, seiner Berufung und zuletzt auch mit seinem bevorstehenden Tod zu tun. In der Natur konnte er zu sich selbst zurück finden, sich vor den vielen Menschen, die ihn ständig umringten und auch bedrängten, die ihn bedrohten oder aber auch bewunderten, schützen. Jesus hat diese stillen Zeiten in der Natur benötigt, um seine Kraft und seine innere Balance nicht zu verlieren. Sie waren aber auch lebens-not-wendig, um seine Beziehung zu Gott als Fundament seines Wirkens ganz unmittelbar zu spüren und als Quelle der Kraft zu nutzen.

Welche „Methoden“, Orte oder Gebete verhelfen mir, die Beziehung zu Gott nicht ins Leere laufen zu lassen?

Hatte ich auch schon eine Phase in meinem Leben, wo ich wie Jesus vor Angst gebebt und gezittert habe? Wie bin ich mit dieser Angst umgegangen?

Ich fahre die Ernte ein

Barmherziger Gott
in seiner großen Not
rief Jesus zu dir:
Dein Wille geschehe!
Nicht wie ich will,
sondern wie du willst.
Ich verneige mich vor diesem Vertrauen.

Verständnisvoller Gott
auch ich kenne Momente
wo ich mit dir und deinem Willen
hadere und streite.
Du hältst es aus.
Dafür danke ich dir.

Barmherziger Gott
lass mich deine Wege verstehen
deinen Willen für mich erkennen
dann fällt es mir leichter
ihm zu folgen.
Unterstütze mich dabei
allein bin ich schwach.

Im Garten meiner Seele

4. Woche Tag 3

Tagesgebet

Liebevoller Gott
segne mich mit deiner Liebesfähigkeit
damit ich dankbar
das Leben umarme
und Zeugnis ablege
von der Größe deiner Schöpferkraft

Liebevoller Gott
nähre du
den Garten meiner Seele
mit der Lebendigkeit deiner Quelle

Ich schlage Wurzeln

Der heutige Impuls ist wahrscheinlich eine Herausforderung. Ich nehme mich selbst also ernst und spüre hin, ob ich ihr folgen mag. Wenn nicht, dann weiß ich inzwischen, wie ich zur Ruhe und zu mir selbst finden kann.

Hier jedoch der heutige Gedanke. Viele Gräber befinden sich inmitten eines Gartens. In meiner Umgebung gibt es Friedhöfe, die fast wie ein Ort der Erholung aussehen. Vögel und Eichkätzchen spazieren herum und manchmal sehe ich sogar Menschen, die hier die Ruhe suchen. Die „letzte Ruhestätte“ ist ein Ort der Stille und des Friedens. Vielleicht kann ich mir vorstellen, diesen Ort in Gedanken oder sogar real aufzusuchen. Es gibt sicherlich ein Grab, das sich über eine Blumengabe freut. Manchmal ist es gut, sich dieser Realität der Endlichkeit zu stellen. Vielleicht gerade heute.

Ich öffne mich dem frischen Wind

Ich erfrische mich an der Quelle

Nun ging Josef, ein Mann aus Arimatäa, zu Pilatus und bat ihn, den Leichnam Jesu vom Kreuz abnehmen zu dürfen. Josef war ein Jünger Jesu – allerdings nur heimlich, weil er sich vor den ‚führenden‘ Juden fürchtete. Als er von Pilatus die Erlaubnis erhalten hatte, ging er ‚zum Hinrichtungsplatz‘ und nahm den Leichnam Jesu ab. Auch Nikodemus, der Jesus am Anfang einmal bei Nacht aufgesucht hatte, war gekommen. Er brachte etwa hundert Pfund einer Mischung von Myrrhe und Aloe mit. Die beiden Männer nahmen den Leichnam Jesu und wickelten ihn unter Beigabe der wohlriechenden Öle in Leinenbinden,

wie es der jüdischen Begräbnissitte entspricht. Dort, wo Jesus gekreuzigt worden war, befand sich ein Garten, und in dem Garten war ein neues Grab, in das noch niemand gelegt worden war. In dieses Grab legten sie Jesus, weil es ganz in der Nähe war und er dort noch vor dem Ende des Rüsttags bestattet werden konnte.

Johannes 19,38-42

Ich verkoste die Frucht

Jesus stirbt qualvoll an einem Kreuz auf einem Berg, Golgota, Schädelhöhe. Die Kreuze auf unseren Bergen erinnern nicht nur an seinen Tod, sondern auch an seine Unsterblichkeit. Auf einem Berg fühlt sich vieles wesentlich freier und ungebundener an. Hier gerade nicht.

Es sind zwei Männer, die nicht unmittelbar zu seinen Jüngern gehören, die sich um seine Grabstätte und Beerdigung kümmern. Sie kommen mit Ölen. Myrrhe und Aloe sind zwei Pflanzen, die Heil bringen. Die Kraft der Natur soll seinem Leichnam auf den Weg ins ewige Leben mitgegeben werden. Von Auferstehung wussten diese Männer noch nichts.

Jesu Grab befindet sich in einem Garten. Unter Bäumen vielleicht, dort, wo er sich aufgehalten hat, um seine Kräfte wieder zu gewinnen, um mit Gott vereint zu sein.

Wo hält sich meine Seele am liebsten auf?

Ich fahre die Ernte ein

alte Frau
von frühen Lasten gebeugt
mit knorrigen Händen
die durchlebte Geschichten erzählen
lockert die Erde
öffnet sie
und setzt einen Rosenstrauch
mit zart rosa Knospen
die Wunder versprechen
bettet die Wurzeln ein
begießt das neue Leben
riecht verträumt an einer Rose
lächelt und
versinkt im Glück
dass etwas von ihr
im Labyrinth des Lebens
ihren letzten Schritt
überlebt *

*Aus: Angelika Gassner. Wege die uns führen. Jahresbegleiter für Frauen. Verlag Katholisches Bibelwerk Stuttgart 2007.

Im Garten meiner Seele

4. Woche Tag 4

Tagesgebet

Liebevoller Gott
segne mich mit deiner Liebesfähigkeit
damit ich dankbar
das Leben umarme
und Zeugnis ablege
von der Größe deiner Schöpferkraft

Liebevoller Gott
nähre du
den Garten meiner Seele
mit der Lebendigkeit deiner Quelle

Ich schlage Wurzeln

Ich werde ruhig und verbinde mich mit dem Boden unter meinen Füßen. Es ist gut, Mutter Erde zu spüren und den Kontakt nicht zu ihr zu verlieren. Sie gibt Bodenhaftung und erdet. Diese Erdung ist immer dann von großer Bedeutung, wenn ich zu fallen drohe, wenn ich traurig bin, wenn mich dunkle Gedanken überschatten. Aus der Kraft dieser Erd-Verbundenheit, aus der Kraft, die ich dem Mutterboden entnehme, bin ich fähig auch Trauer und Leere auszuhalten. Ich halte Stand.

Ich öffne mich dem frischen Wind

Ich erfrische mich an der Quelle

Am ersten Tag der Woche kam Maria von Magdala frühmorgens, als es noch dunkel war, zum Grab und sah, dass der Stein vom Grab weggenommen war. ... Maria stand draußen vor dem Grab und weinte. Während sie weinte, beugte sie sich in die Grabkammer hinein. Da sah sie zwei Engel in weißen Gewändern sitzen, den einen dort, wo der Kopf, den anderen dort, wo die Füße des Leichnams Jesu gelegen hatten. Die Engel sagten zu ihr: Frau, warum weinst du? Sie antwortete ihnen: Man hat meinen Herrn weggenommen und ich weiß nicht, wohin man ihn gelegt hat. Als sie das gesagt hatte, wandte sie sich um und sah Jesus dastehen, wusste aber nicht, dass es Jesus war.

Johannes 20,1.11-14

Ich verkoste die Frucht

Was ist die Frucht einer langen Beziehung? Diese Frage stellt sich oft erst, wenn ein Partner, eine Partnerin verstorben ist. Oft tauchen diese Fragen sehr spät, manchmal erst am Grab, auf. Wie wichtig wäre es, mir schon in der bestehenden Beziehung oder Freundschaft diesen Fragen zu stellen. Was ist die Frucht unserer gegenseitigen Verbindung? Was hast du in mir belebt?

Was bringe ich in dir in Schwingung?

Woran erkenne ich dich, deine Liebe, wenn ich nicht mehr gut sehe, nicht mehr gut höre, wenn ich gedanklich woanders bin, wenn ich mich von dir entfernt habe?

Maria stand im Leben ihrem Meister und Lehrer Jesus sehr nahe. Vielleicht war sie die Person, die ihm menschlich gesehen überhaupt am nächsten war. Sie sucht ihn bei den Toten, denn er ist ermordet worden. Das offene Grab spricht zwar Bände, aber noch nicht zu ihr, denn sie weiß noch nicht, was er mit „Auferstehung“ gemeint hat, als er davon sprach.

Die Engel sind immer Vermittler zwischen Gott und dem Menschen. Sie tauchen unvermittelt dort auf, wo sie gerade gebraucht werden. Jetzt tauchen sie auf, um Maria die Augen zu öffnen. Noch sieht sie verschwommen – kein Wunder, die Tränen machen ihre Sehkraft trüb. Noch sieht sie nur das Grab, das verschließt und Tod bedeutet. Das offene Grab kann sie nicht verstehen, die weißen Gewänder der Engel nicht deuten. Und den Mann, der von außen auf sie zukommt, den kennt sie in ihrem Leid auch nicht.

Auferstehung mitten im Alltag – mitten im Leid – unerklärlich und unerwartet.

Auch in meinem Leben geschieht es mir, auch wenn ich es nicht gleich verstehen und deuten kann.

Die Frage gilt mir: Warum weinst du? Es ist doch alles auf dem besten Weg!

Ich fahre die Ernte ein

meine Klage
fällt auf fruchtbaren Boden
öffnet sich
wurzelt sich ein
nährt sich
wächst
und wird
zum Baum der Erkenntnis
es ist gut so *

* Aus: Angelika Gassner. Wege die uns führen. Jahresbegleiter für Frauen.
Verlag Katholisches Bibelwerk Stuttgart 2007.

Im Garten meiner Seele

4. Woche Tag 5

Tagesgebet

Liebevoller Gott
segne mich mit deiner Liebesfähigkeit
damit ich dankbar
das Leben umarme
und Zeugnis ablege
von der Größe deiner Schöpferkraft

Liebevoller Gott
nähre du
den Garten meiner Seele
mit der Lebendigkeit deiner Quelle

Ich schlage Wurzeln

Ich bin angekommen und werde ruhig. Ich lenke meine Aufmerksamkeit auf meine Hände. Ich lege sie ineinander, so dass sie sich gegenseitig festhalten. Ich spüre in diese Haltung und nehme wahr, wie sich das Festhalten anfühlt. Ich halte noch stärker fest. Dabei spüre ich, dass sich mein Körper verändert. Dieser Haltung wende ich mich jetzt zu. Ich halte fest und verfestige mich dabei. Ich werde verschlossen dadurch. Wie fühlt sich das an?

Langsam aber stetig lasse ich den Druck des Festhaltens aus meinen Händen entweichen und bewusst wahrnehmend löse ich allmählich die Hände voneinander. Jede Hand liegt nun für sich auf meinem Schoß. Wie ist das jetzt mit meinen Händen und meinem Körper? Wie fühle ich mich jetzt?

Ich lasse diese Gedanken und Erfahrung los und öffne mich für ...

Ich öffne mich dem frischen Wind

Ich erfrische mich an der Quelle

Jesus sagte zu ihr: Frau, warum weinst du? Wen suchst du? Sie meinte, es sei der Gärtner, und sagte zu ihm: Herr, wenn du ihn weggebracht hast, sag mir, wohin du ihn gelegt hast. Dann will ich ihn holen. Jesus sagte zu ihr: Maria!

Da wandte sie sich ihm zu und sagte auf Hebräisch zu ihm: Rabbuni!, das heißt: Meister. Jesus sagte zu ihr: Halte mich nicht fest; denn ich bin noch nicht zum Vater hinaufgegangen. Geh aber zu meinen Brüdern und sag ihnen: Ich gehe hinauf zu meinem Vater und zu eurem Vater, zu meinem Gott und zu eurem Gott. Maria von Magdala ging zu den Jüngern und verkündete ihnen: Ich habe den Herrn gesehen. Und sie richtete aus, was er ihr gesagt hatte.

Johannes 20,15-18

Ich verkoste die Frucht

Der Gärtner ist eine symbolträchtige Figur. Ein Gärtner hegt und pflegt alle Pflanzen, die auf dem Boden seines Gartens wachsen. Er verwendet viel Mühe und Geduld, um das Wachstum zu ermöglichen und zu fördern. Er hackt und schwitzt, und nach getaner Arbeit genießt er sein eigenes Paradies. Es ist der Gärtner, der durch die Zuwendung zu seinem Garten den Garten seiner Seele mit-bebaut. Es ist der Gärtner, die Gärtnerin, die der Intuition und der inneren Mitte sehr nahe ist.

Maria sieht in Jesus den Gärtner, der auch in ihm steckt. Er hat ihre Seele befruchtet und zum Wachsen und Blühen gebracht. Er ist es, der ihrem Leben eine heilsame Ordnung und eine befreiende Mitte gegeben hat.

Jesus erscheint ihr im Garten. Der Garten ist auch ein Bild für die Leib der Frau, für die Erotik, die Mann und Frau füreinander schon seit der Erschaffung in die Wiege gelegt wurde. Eine neue Form der Beziehung wird von Maria verlangt, eine verinnerlichte, eine integrierte. Das, was ihr Jesus lebend war, das soll er in ihr selbst werden. Dann geht es weiter. Aber sie darf die Verwandlung durch Festhalten und Fixieren nicht verunmöglichen. In der Freiheit liegt der Beginn des neuen Lebens. In der Hingabe an die neue Aufgabe: lebe das, was ich dir vorgelebt habe, weiter. Sei Zeugin, sei Zeuge meiner Lebenskraft und Lebensweise. Dann überwindest du die Erfahrung des Todes.

Ich fahre die Ernte ein

Guter Gott
du überrascht immer wieder
auch in meinem Leben.
Du bist ein Gott der Lebenden
und wehrst dich gegen alle Gräber
die das Leben unterdrücken.

Lebendiger Gott
hilf mir dabei
mich nicht zu vergraben
wenn die Last mich beugt.
Stoße du den Stein weg
der mich zu begraben droht.

Schöpferischer Gott
belebe und wandle du in mir
was nicht mehr gedeiht
was nach Auferstehung schreit.

Im Garten meiner Seele

4. Woche Tag 6

Tagesgebet

Liebevoller Gott
segne mich mit deiner Liebesfähigkeit
damit ich dankbar
das Leben umarme
und Zeugnis ablege
von der Größe deiner Schöpferkraft

Liebevoller Gott
nähre du
den Garten meiner Seele
mit der Lebendigkeit deiner Quelle

Ich schlage Wurzeln

Wie wäre es auch heute, einen Ort in der Natur aufzusuchen, an dem es Wasser und Bäume zu bewundern gibt? Wenn dies nicht möglich ist, steht mir erneut meine Erinnerungsgabe und meine Phantasie zur Verfügung, einen solchen Ort zu erschaffen. Ich nähere mich diesem Ort mit aller Offenheit für das Schöne in ihm. Ich höre das Rauschen des Wassers, das Plätschern einer Ente, das Zirpen eines Vogels, den Wind in den Blättern ... und meinen Herzschlag inmitten dieser Üppigkeit. Ich sitze und staune und danke.

Ich öffne mich dem frischen Wind

Ich erfrische mich an der Quelle

Und er zeigte mir einen Strom lebendigen Wassers, klar wie Kristall, der ausgeht von dem Thron Gottes und des Lammes; mitten auf dem Platz und auf beiden Seiten des Stromes Bäume des Lebens, die tragen zwölfmal Früchte, jeden Monat bringen sie ihre Frucht, und die Blätter der Bäume dienen zur Heilung der Völker. Und es wird nichts Verfluchtes mehr sein. Und der Thron Gottes und des Lammes wird in der Stadt sein, und seine Knechte werden ihm dienen und sein Angesicht sehen, und sein Name wird an ihren Stirnen sein. Und es wird keine Nacht mehr sein, und sie bedürfen keiner Leuchte und nicht des Lichts der Sonne; denn Gott der Herr wird sie erleuchten, und sie werden regieren von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Offenbarung 22, 1-5

Ich verkoste die Frucht

Der Anfang und das Ende meiner Reise durch den Garten meiner Seele macht das Bild des paradiesischen Gartens, den Gott zur Freude und zum Heil der Geschöpfe geschaffen hat. Dazwischen habe ich mich auch mit Schattenseiten des Daseins beschäftigt, auch den Tod kurz thematisiert. Der Ausblick am Ende der Bibel ist die Offenbarung, dass Gott eine noch größere, unübertreffliche Fülle als Anfang eines neuen Seins setzt: Gott erleuchtet meine Wege, ich sehe Gott von Angesicht zu Angesicht und es geht mir bestens dabei. Es ist für mich gesorgt, die Tage der Sorge um ... sind vorbei. Die Auferstehung in einen anderen Seins-Zustand ist das Juwel meines Lebens.

Vielleicht habe ich während der letzten vier Wochen Momente erlebt, die diese göttliche Pracht in mir als Ahnung oder als konkrete Empfindung aufleben ließ. Mag sein, dass ich meinen Seelengarten zum Blühen gebracht habe und schon jetzt von einzelnen Früchten nasche. Die Saat ist jedenfalls gelegt worden. Manches Wachstum braucht länger. Ich darf vertrauen, dass es zurzeit, die das Leben braucht, ein Lebenszeichen von sich gibt.

Kann ich schon das eine oder andere Pflänzchen wahrnehmen, das in mir gewachsen ist?

Ich fahre die Ernte ein

im Garten
meiner Seele
erblühen Rosen
gedeihen Kräuter
stechen Dornen
wuchert Unkraut
nisten Vögel
wühlen Würmer
brüten Gedanken
die dich
die mich
streicheln
mit liebendem Blick *

*Aus: Angelika Gassner. Wege die uns führen. Jahresbegleiter für Frauen.
Verlag Katholisches Bibelwerk Stuttgart 2007.

Im Garten meiner Seele

4. Woche Tag 7

Tagesgebet

Liebevoller Gott
segne mich mit deiner Liebesfähigkeit
damit ich dankbar
das Leben umarme
und Zeugnis ablege
von der Größe deiner Schöpferkraft

Liebevoller Gott
nähre du
den Garten meiner Seele
mit der Lebendigkeit deiner Quelle

Ich schlage Wurzeln

Ich nehme einen Topf mit Erde oder suche mir einen kleinen Platz in meinem Garten, wo ich Samen säe. Ich berühre die Erde, lasse sie durch meine Finger rinnen. Ich wühle in ihr mit meinen Händen. Das ist es, woraus ich gemacht bin und wohin ich zurückgehe. Dazwischen kann ich mein Leben mit jedem Atemzug genießen und reifen lassen. Ich habe den Samen ausgewählt. Ich weiß, dass in diesem kleinen Samen alles angelegt ist, was er braucht, um sich zu öffnen, zu keimen, zu verwurzeln, sich zu ernähren, zu wachsen, die Erde zu durchbrechen, den Wetterkapriolen und den Schädlingen zu trotzen mit dem einen Ziel: sich in der Zeit, die das Leben braucht, zu entfalten, sich dem Himmel entgegenzustrecken und Frucht zur Freude des Genießers und Gebers zu bringen.
Es ist eine Wohltat an der Schöpferkraft Gottes teilnehmen zu können.

Ich öffne mich dem frischen Wind

Ich erfrische mich an der Quelle

Jesus aber sprach: Wem gleicht das Reich Gottes, und womit soll ich's vergleichen? Es gleicht einem Senfkorn, das ein Mensch nahm und in seinen Garten säte; und es wuchs und wurde ein Baum, und die Vögel des Himmels wohnten in seinen Zweigen.

Lukas 13,18-19

Ich verkoste die Frucht

Vier Wochen habe ich mich auf den Weg gemacht, habe meiner Seele Raum gegeben, sie in den Mittelpunkt gerückt, damit sie wachsen und sich entfalten kann. Ich bin mir dabei neu begegnet. Ich bin vielleicht auch vielen anderen Menschen neu begegnet.

Ich habe die Aufforderung gehört und in mir wirken lassen: beteilige dich an der Neu-Schöpfung deines Lebens und gib Zeugnis von der Liebe Gottes dort, wo du dich gerade im Leben befindest.

Was durfte ich denn nun wirklich erleben auf dieser Seelenreise?

Wovon möchte ich Gott und der Welt von Herzen gern berichten?

Ich fahre die Ernte ein

himmlische Ordnung
im paradiesischen Garten
Heil im Überfluss
aus der Quelle
in der Mitte

das Leben
verteilt sich in alle Himmelsrichtungen
im Osten blühen Visionen
einer Welt für den Menschen
das Tier
die Pflanzen
eine Wunderwelt
die heilsame Samen
mit dem Geist der Liebe
fort trägt und Wurzeln schlägt

dort – wo ich den Boden bereite
in mir
wachsen Wunderblumen
wachsen über mich hinaus
himmelwärts *

*Aus: Angelika Gassner. Wege die uns führen. Jahresbegleiter für Frauen.
Verlag Katholisches Bibelwerk Stuttgart 2007.